



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

VI. Cap. Königs Clodovæi Bekehrung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

aber als ein starkmüthige Heldin / die in der Hoffnung auff Gott  
 gründet war / gabe ihme folgende Antwort : Wann wir in unserm  
 stande gang vnfruchtbar wären / solten wir billich der göttlichen  
 keit darumben danken / vnd die Kirchen / mit welcher sie vnser  
 erbtzig küssen : Dahero wir Ihr Mayestet vnderhängigst bitten / in  
 die Vrsach dieses fahls mit dem H. Tauff der Christen / sonder vnser  
 seren Sünden vnd Mißthaten zuschreiben.

Obwolen der König damalen sehr mit dem Zorn bewegt war / er  
 er sich jedoch vast ab diser klugen Antwort / führete sie oft zu  
 sich ab der grossen Hershafft vnd Beschaidenheit seiner Frauen  
 lin mit gnugsam verwundern.

## Das VI. Capitel.

### Königs Clodouxi Bekehrung.

**E**icher sich zu Gott / ohne Gott zukommen / vnderstehet / ist  
 jenen gleich / spricht Origenes / der ohne Gestirn schiffen / vnd  
 ohne Rieche arbeiten wil. Dieses erscheinet klar an Clodouxi  
 deme alle gute Ermahnungen zu der Bekehrung nichts vermagten  
 mögen / bis er endtlich in einem sehr blutigen Treffen / von dem  
 H. Geist innerlich getroffen / sich ergeben / den H. Tauff sampt dem  
 schen Glauben angenommen hat.

Die Gelegenheit war dise : Es hatten die streitbare Schwaben  
 andern benachbarten Königen vnd Völckern des Teurschlandes mit  
 grossen Kriegsheer über den Rhein gefezt / vorhabens das Franckische  
 so sich anfangs stark zu bevestigen / zu bestreiten vnd aufzuheben. Als  
 Clodouxi dessen bericht worden / zog er ihnen mit seiner Armee entgegen /  
 che die Ribariter so jenseits des Rheins lagen / vnd ihme verbünden waren  
 vmb Hülf an / deme sie gern wilfahren / inmassen sie sich ebenmäßig  
 den Schwaben zu förchten hatten / weil sie mit den Francken verbünden  
 vnd die jenige waren / so Clodouxi dieses Anzugs halber berichter hatten.

Weyde Kriegsheer traffen einander bey Tolbiaco mit fernem  
 an / also an solches ernsthaftes Treffen fürüber gantzen / dergleichen  
 leichtlich in den Historijs zu finden. König Clodouxi führete die  
 rey / vnd übergabe Sigeberto seinem Bündisgenossen das Fußvolck /  
 sagten einen grossen Eysen zu dem Streit : Clodouxi ware eurschlossen  
 webers den Sig zu erhalten / oder sein Leben auff dem Platz zu lassen /  
 in seinem Reich keinen Mitregenten erkennen wolte ; Dergleichen  
 Sigeb.

Wieder an ihnen nichts erlangen. Hingegen hatten die Teutschen ein  
 unersprechliche Begier die Fransosen zu demütigen / ihr Reich zu vermeh-  
 ren / und gute Peutenen darvon zu tragen ; Dahero von beyden Theilen ein  
 lange Zeit daffir gefochten worden / und wolte keiner dem anderen was bevor-  
 gehen. Endlich wurde Sigebertus mit einem Pfeil tödtlich verwundet / und  
 von seinem Sohn auß dem Streit getragen ; Als solches die Teutschen wahr  
 genommen / rucketen sie mit allem Gewalt auff das Fußvolck / und schlugen  
 sie in die Flucht ; Ditem vnder stunde sich Clodouxi mit der Reiterrey Hülf  
 zu lauffen / vnd es wider in ein Ordnung zu bringen / möchte aber anders nichts  
 erhalten / als daß er den ganzen Laß der Schlacht ihme über den Hals zog ;  
 Dardobwolen er sampt den seinigen ein gute Zeit vitterlich gestritten / ware er  
 doch endlich auch in die Flucht geriben. Dises gieng ihme als einem mäch-  
 tigen König / der so vilfältige Sig vor diesem herre erhalten / dermassen zu Her-  
 ren / daß er allen mäglichen Fleiß anwendere / seine stüchtige Vöcker wider zu  
 versambeln / vnd dem Feindt einen Widerstandt zu thun ; Alles aber ware  
 vergeblich / vnd die Forcht vnder ihnen so groß / daß sie Wehr vnd Waffen von  
 sich warffen / vnd an statt der Hüßen ihnen Flügel wünscheren / damit sie desto  
 schneller vnd sicherer darvon fliegen möchten.

Es ist ein bekantes teutsches Sprichwort :

Dem Wasser in den Munde thut rinnen)

Hebt an zu zappeln vnd zu schwimmen.

Wann die menschliche Mittel nichts mehr versangen / wendet man sich als  
 Mann zu den himmlischen vnd Götlichen. Es befand sich bey diesem Treffen  
 Aurelianus dessen sich Clodouxi zu seiner Vermählung bedient hatte ; Als  
 hiß die äußerste Noth vnd ellendten Stand seines Königs sahe / gabe er ihme  
 den Rath : Er solle ein Gelübde thun / vnd dem Gott der Christen verloben /  
 das selbige zu vollziehen / welches er in seiner Vermählung der Königin ver-  
 prochen hat / daß / wosfern er sich haßte auß diesem Treffen kommen würde / er  
 sich weiter in Aufschub die Catholische Religion würcklich annehmen / vnd  
 den H. Tauf empfahen wolle.

Clodouxi ließe ihme diesen Rath gefallen / thate das Gelübde / vnd stenge  
 auff ein neues an seine Vöcker zu versambeln ; Dife sassen mit großer sei-  
 ner Verwundrung alsbald ein Herre / wandren sich gegen dem Feindt / eran-  
 gen mit solchem Gewalte in ihn / daß sie ihme endlich die Ordnung zerremme-  
 ten / den Vortheil benamen / vnd den Sig / welchen er albereit in den Händen  
 hatte / mit großer Vnvergeßung abjagren : Dieser Widerlag hatte bey dem  
 Feindt einen solchen Schrecken verursachet / daß er alsbald ein Gefandtschafft  
 zum König abgehen li. sie den Friden von ihme zu begehren.

Als Clodouxi diese freliche Zeitung von erhaltenem Sig / vnd gethanem  
 Gelübde

M m ij

Spid. 7. e. 9.

Flumen in  
vobis, ful-  
men in clau-  
dibus, ibide.

Gelübd vertommen / Ist sie ihme sampt dem H. Erzbischoff Remigio / welchen Gott die endliche Bekehrung Clodouzi vorbehalten / biß in Campaniam entgegen gezogen. Difer Remigius ware zu seiner Zeit / wie Sidonius Appollinaris bezeugt / einer auß den heyligsten / gelehrtesten vnd beredtesten Märenten / In den Concepen verwunderlich / in der Lehr annehmlich / vnd in der Aussprach zierlich. Seine Sentenz hatten einen Nachdruck / seine Argument ein Stärcke / seine Worte floßen sanfft wie ein grosser Fluß / vnd er wies sich gewöhnlich mit einem starcken Donnerklapff.

So bald der König / so wegen erhaltenen Sigs voller Freudt war / sein Frau Gemahlin ersehen / schrye er auff vnd sprach : **Evo** Liebe hat die Dicoery erhalten ; Wir haben zwar vnser Feinde / ihr aber vns überwunden ; Dahero wir ohne längeren Verzug den Tauff pfaffen wollen. Die Königin vol des himmlischen Trosts / antwortete ihme mit folgenden Worten. Gott der Heerscharen seye in alle Ewigkeit gebenedeyet / welcher Ihro Kön. Mayestet mit einem doppletem Sig begnadet hat. Damit sie sich nun gegen ihme danckbarlich stellen / werden sie sehr weyßlich thun / wann sie / was sie ihme verlobt / auff das baldist volziehen ; Dann diser zweyfach gibt / der bald gibt. Zu diesem Vorhaben / haben wir einen Pralaten auß E. Mayestet Reich mit vns alhero geführt / damit er Ihro in einer solchen wü. heiligen Sach gebührender massen auffwarte.

Auff diese Redt trante der H. Remigius herfür / erwehete dem König die schuldige Reuerenz / von welchem er mit grosser Ehrerbietung empfangen war. Nach vollendter Ceremony zaierte ihme Clodouzus sein Gelübd vnd Begehren an / daß er nemlich von ihme in dem Catholischen Glauben vnderrichte / getaufft / vnd der Christlichen Kirchen begehre einverleibt zu werden. Dessen erfreuet sich der H. Remigius sehr hoch / in Bedenckung der grossen Nutzbarkeiten / so darauff entstehen wurden : Ihme bestimmete der König einen Tag / an welchem er sein Predig anhören wolte : Dife hielte der H. Pralate von Göttlicher Erleundung vnd Hochheit des Catholischen Glaubens mit solchem Fruchte / daß er dem König sampt seinem ganzen Hof das Herz abwunnen / welchen er hinfüran zum öffteren hören wolte. Es ist zwar mit ihm daß der H. Vedastus Bischoff zu Arras, Clodouzum angefangen in den Glaubens Articlen zu vnderweyßen / weilten er aber sahe / daß die Königin zu diesem Vorhaben den H. Erzbischoffen Remigium mit sich gebracht / hat er ihme die Ehr geben / vnd sich benügte ihme vnderweilen zu helfen.

Damit sich aber der König desto besser zu dem H. Tauff bereiten möcht / verfügte er sich sampt seinem Hof nachher Rhe mis. alwo er sich täglich von dem H. Remigio mit grosser Demuth in den notwendigen Stücken des Catho-  
schen

1180 Chri-  
sti. 499. Clo-  
doui. 15.

Chronico  
manuicri-  
ptum.

den Glaubens vnderrichten liess. Man findet vnder anderen deutckwürdi-  
gen Sachen so sich bey dieser Bekehrung zugerragen / das / als ihme der H.  
Erzbischoff das bitter Leyden vnd Sterben vnser Haylandes erklärete / er der-  
maßen darüber bewegt worden / das er auffgestanden / die Wehr an der Seiten  
ergriffen / vnd mit heller Stimm auffgeschreyen habe; Wann er damalen mit  
franzosen gegenwärtig wäre gewesen / er mit allen Kräfften / die grosse  
Wohligkeit / so seinem lieben Herren zugesagt worden / wolte gerochen ha-  
ben: Das also der fromme Prälat zu thun hette / ihme diesen Soldatischen Eysen  
abzunehmen. Nach geungfamer Vnderweysung / kame er zu der Bekandt-  
schafft des Glaubens vnd der Buß / in welcher der gute König ein solche Andacht  
erzeigte / das er sein Purpurkleid sampt der Cron ablegte / sich mit Aschen be-  
strichete vnd die Barmherzigkeit Gottes mit eyserigem Gebett anruffete.

Als nun der Tag des H. Tauffs / so der Oster Abend ware / herbey kom-  
men / liess der H. Remigius die Kirchen zu Rheims, so vil es möglich war /  
mit Taperereyen auff das beste zieren / vil wolriechende Kerzen anzündten /  
wofür die der H. Gregorius Turonensis bezeugt / einen solchen Glanz von sich  
geben / das die ganze Kirch einem irdischen Paradyß gleich geschinen hat.  
In dieser Zeit vor dem H. Tauff / als der König sampt der Königin / dem  
H. Remigio vnd etlich wenig vornemmen Herren in des H. Apostels Petri  
Kirchen beyammen waren / sie ein solches grosses Licht von Himmel über  
sie das es die ganze Kirch erleuchtet / vnd von jederman gesehen worden, Auß  
dem erschallte ein Stimm die sprach: Der Frid seye mit euch / fürchtet  
nicht / vnd verbleibe in meiner Freundschafft. Als dann tratte  
der ander Constantinus herfür den H. Tauff zu empfangen / vnd in deme er  
sich zum Orth / an welchem die Cerimonien solten gehalten werden / hinzu  
setzte / redete ihme der H. Remigius vor jederman mit diesen Worten an:

Mitis depono colla Sicamber.

Adora quod incendisti, incende

quod adorasti. Das ist:

Leg ab Franzosi dein Obermut /

Erkenne Gott das höchste Gut:

Wett an / was du mit Fier verbrannst /

Verbrenn / was du als Gott erkannst.

Hiernach harte er die Belanung des Catholischen Glaubens / insonderheit  
erklärete er das Gehaimnuß der allerheyligsten Dreyfaltigkeit / wird in dem  
Namen Gott des Vaters / des Sohns vnd des H. Geists geraufft.

Die Göttliche Hand / so ein Werkmaisserin der Natur ist / vnd wann  
sie belübet / auch über die Natur was würdet / pflegt gewöhnlich den Anfang  
des Ehrlichen Religion mit Wunderwerken zu bestärcken: Dessen wir ein  
Exempel in dem Französischen Königreich haben / in welchem die Göttliche  
Hand in ih

Omnipote-  
ntem De-  
um in Tel-  
nitrate col-  
latus fuit.  
Greg. Tur.  
109.

Güte dasjenige Miracul erneuere / so sie in dem Tauff vnser Herr vn  
Haylandes gewürcket hat; Inmassen ein Taub von Himmel in ihrem Schos  
keln ein Guteren vol heyliges Del gebracht mit deme Clodouai end als  
seine Nachkémling bis auff den heutigen Tag zu Königen gefahren mocht.

Angelus in  
baptismate  
ejus ampul-  
sam fore  
Chilimatis  
derult. vide  
Morum de  
vntionibus  
L. 1. c. 7. Cle-  
mens I V.  
alias Guido  
scripsit in  
jus ciuile.

Sauaro in  
tract. de  
sanctitate  
Regis Lu-  
douici.

Dieses ist ein solches betändes Wunderwerck / daß man sich wunderba-  
rüber verwunderen / als es in einen Zweifel ziehen solte. Dessen Gedenck  
befindet sich noch jenuiger Zeit in der Kirchen S. Genouefa zu Paris / also ist  
in der Grabsschrift gemeltens Clodouai gelesen / vnd hinzu gesetzt word / daß  
dise Taub ein Engel gewesen seye. So hat auch der H. Thomas lib. de milia-  
tione Principis. vnd Clemens I V. Papa in seinen Quaestionibus de Resur-  
rectione / damit wir vil andere nachhabhafte Scribenten besetzet segen.

Eitliche wöcken sagen / daß eben vmb dise Zeit / auch durch einen Engel das  
Frantzösische Wappen / nemlich drey Hilgen von Himmel gebracht seyn wol-  
den. Dises mag aber gründlich nit erweisen werden / sonder ist glantzhaftig  
daß dise Hilgen ein lange Zeit vor Clodouai der Frantzosen Wappen / gleich  
wie vor Zeiten ein Palmbaum der Juden gewesen seye; Inmassen man sich  
jenuiger Zeit ein Müns / so zur Zeit Kayfers Adriani der nach Christi Geburt  
den ersten hundert Jahren gelebt hat / gepräger worden / findet / auf beyden  
ner Seiten / Frantreich in Gestalt einer Jungfrauen / gemeltem Kaiser zu  
Danckagung / daß es durch ihn erhalten worden ein Hilgen mit dieser Bescri-  
schrift Restitutori Gallia dem Beschützer des Frantreichs hiemit  
wörter; Vil weniger diß / was Cilueus. der von M. Capeto angezogen word  
vermeldet / daß damalen ein Hilgenstauden an dem Himmel erschienen seyn  
damit anzudeuten / daß die König in Frantreich die wahre Beschützer der  
Catholischen Kirchen seyn werden. Weilten wir aber in diser Bescribung  
sonst gemingsame vnd bewehrte Wunderwerck haben / ist es vnmöglich / andere  
vngegründete einzuführen.

Was sich sonst bey diesem Tauff denckwürdiges zugeragen / finden wir  
daß zumalen Königs Clodouai Prinzen sampt seinen Schwestern / vil mehr  
als drehtausent Rütteren / Hantleuten / Hesheren / Soldaten vnd Dien-  
ren getaufft worden / ohne die Weiber vnd Kinder / so in diser Zahl nit be-  
rechnet seynd. Ober dises lieffe der newgerauffte König ein solches der Catho-  
sichen Religion günstiges Mandat außgehen / daß nach deme es verlesen / bey  
nahent der ganze überige Theil der Frantzosen bekehrt worden / daß man alle  
Dröhen nichts sahe als Götter verbrennen vnd Kirchen bawen.

Die wunderbarliche Clotildis. welche also ein lange Zeit auff diesen glück-  
seligen Tag mit vilen Seuffzen gewartet hette / kundte Gott nit an dem Tag  
dancken / in deme sie sahe / daß so vil tausent auß der tiefen Finsternis des Un-  
glaubens heraus zerissen / vnd das wahre Licht der Catholischen Religion er-  
lan hatten. Wann die Werbepersonen in dem alten Testament wegen ihrer  
Strafe

Seinerbarkeit grosse Freudenfest angestellt haben / wie vil mehr solte diß von  
die gottseligen Königin geschehen seyn / in Bedenckung sie so vil tausent  
gottliche Kinder Christo geboren / ein ganzes Reich bekehret / vnd darein den  
wahren allein seligmachenden Catholischen Glauben eingeführt hat.

### Das VII. Capitel.

Was Clodouæus nach seinem H. Tauff auß Rath  
Clotildis gutes gewürcket habe.

Nach dem das starke Fundament des Catholischen Glaubens ge-  
legt war / besesse sich Clotildis ihren Herrn Gemahl zu allerhand  
heyligen vnd gloriwürdigen Thaten anzuerweiben / damit er sich et-  
licher massen gegen der höchsten Mayestät wegen solcher grossen  
Gnad danckbarlich möchte einstellen: Sie zündete in ihme einen  
Eifer an die Kirchen zu bereichen vnd zu zieren / welchen er anfänglich an de-  
nem zu Rheims erzaigt / die er also reichlich vnd scheinbarlich begabet / daß der H.  
König / so sonst eines grossen Gemüths ware / ihme ein Bewissen genom-  
men / welche zuzulassen / vnd ihne gebetten dergleichen Freygebigkeit gegen an-  
dem heyligen Verther / so deren auch bedürftig wären / zu erzaigen.

Nach diesem barrete er die Kirchen der H. Apostlen Petri vnd Pauli /  
die er als die erste Bawmeister der Christlichen Kirchen sonderbar in Ehren  
hatte. Dese ist heutiges Tags die namhafte Kirchen der H. Genoucke zu  
Paris / welche ihme Clodouæus vnd die Königin in ihrer Degräbnuß auß-  
gewürcket haben: Ist vor wenig Jahren von einem Cardinal auff das köst-  
lichst zugericht vnd gezieret worden.

Als dritte / ermahnete Clotildis ihren Herrn Gemahl zu der Andacht  
gegen dem H. Marcino / in deren er also fürrefflich worden / daß er in allen sei-  
nem wichtigen Geschäften / sein Zusucht bey diesem H. Fransösischen Apostel  
suchte: Er hatte vil Gelübd zu ihme / vnd betrete offte mit sonderbarem Eysen  
vnd seiner Degräbnuß; Er verehrte seiner Kirchen grosse Schantzungen /  
vnd erzaigte dem ganzen Bistumb grosse Burchaten. Wann seine Soldaten  
in weiten notwendigen weis dardurch raissen müsten / verbote er ihnen /  
nichts darans / als Salz vnd Kraut zu nehmen. Damit er auch in allem / dem  
großen Conlancino nachfolgte / verschaffte er / daß ein sonderbares Conciliū  
in Orleans gehalten wurde: Er erzaigte den versamblieten Bischöffen / so etliche  
gottliche Streitigkeiten erörtheren solten / grosse Ehr: Er ließe ein namhaftes  
Schreiben an sie abgehen / vnd bestätigte ihnen ihre Freyheiten. Als endlich  
auch Hormisda dem Symmacho in dem Päßtlichen Stul nachgefolgt / ware  
Clodouæus der erste / welcher ihme durch seine Voerschaffter ein köstliche Cron /  
so ins Reich genant ware / zugesandt hatte.

Es war vor Zeiten ein gemainer Brauch daß die Kayser vnd König  
sich